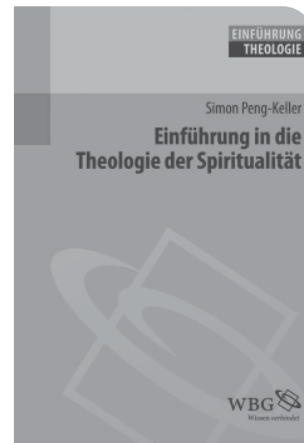


Simon Peng-Keller

Einführung in die Theologie der Spiritualität

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010. – 167 S.

Wohlthuend klar und differenziert beleuchtet der Privatdozent und promovierte Theologe Simon Peng-Keller das Phänomen der Spiritualität, das im heutigen geistlichen und religiösen Diskurs in aller Munde ist. Angesichts der fast unüberschaubaren Deutungsinhalte dieses Begriffes von vielerlei Seiten ist es hilfreich und notwendig, tiefer in die Geschichte des Wortes Spiritualität einzutauchen. Das Grundanliegen ist bereits zu Anfang formuliert: "Eine theologisch reflektierte Rede von Spiritualität steht vor der Aufgabe, den Begriff in einer klaren theologischen Bestimmtheit zu gebrauchen, ohne dabei die interdisziplinäre Kommunikabilität zu verlieren." (12) Der Autor gibt dazu in einer übersichtlichen Struktur und in umfassender Kenntnis wertvolle historische und systematische Anregungen. Wer sich einmal fundiert einen Überblick verschaffen möchte, ist hier richtig. Nach einer ersten Hinführung zu begriffsgeschichtlichen Aspekten einer Theologie der Spiritualität, umkreist das zweite und wohl zentrale Kapitel, worum es christlich gesehen eigentlich geht, wenn wir von Spiritualität sprechen. Es ist die Gegenwart des Geistes Jesu als Quelle des geistlichen Lebens. Es ist seine Präsenz und Wirksamkeit, die biblisch bezeugt ist und im gläubigen Dasein zum Klingen kommen darf. Dabei ist offensichtlich, dass dieser Geist weht, wo er will und von daher dem Menschen unverfügbar geschenkt ist. Der Geist ist Gabe und Geber zugleich, und er erschließt dem empfangenden offenen Menschen, in welcher Weise Jesus Christus mit seinem einzigartigen Weg bedeutsam und lebensprägend sein will. Dass der Geist seiner Kirche einwohnt, heißt aber nicht, dass der Geist ein für alle mal zum Besitz geworden ist. Immer wieder neu und anders will dieser Geist erbeten, ersehnt und angenommen werden. Zwar ist in der Taufgnade die Kraft des Geistes jedem Einzelnen verheißen und zugesprochen, aber dies will durch das ganze Leben hindurch eingeholt und bestätigt werden. So gehört zur Gnade der Taufe folgerichtig die Bereitschaft, den eigenen Horizont immer wieder aufbrechen zu lassen und in diesem biblisch begründeten Sinn umzukehren. Sich von der Reich-Gottes-Leidenschaft ergreifen zu lassen, macht den geistlich bewegten Glaubenden zum beständigen Anfänger. Sein Christsein vollzieht sich in immer neuen Bemühungen des Christwerdens und ist von daher nie abgeschlossen. Insofern ist auch der Begriff der Spiritualität weniger ein Wort, das einen Zustand beschreibt, sondern eine Dynamik von vitaler Kreativität und Schöpferkraft. Wer sol-



ISBN 978-3-534-23048-8.

EUR 14.90.

cher Art das Locken des Gottesgeistes wahrnimmt, der erfährt sich selbst als Antwortenden. Diese Antwort erweist sich nicht primär in intellektueller oder theoretischer Rede, sondern vielmehr in leibgewordenen Ausdrucksweisen, verschiedenen spirituellen Lebensformen (die Ehe, die evangelischen Räte, die *vita activa* und die *vita contemplativa*) und geistlichen Grundvollzügen. Dazu gehören nach Peng-Keller die Liturgie, unterschiedliche Gebetsformen, Meditation und Kontemplation. Im abschließenden Kapitel stellt der Autor neben traditionelle Wegmodelle des geistlichen Lebens auch jüngere, anthropologisch akzentuierte Ansätze, die vorgestellt und kritisch gewürdigt werden.

Insgesamt bietet die vorliegende Einführung eine wertvolle Gesamtdarstellung einer Theologie der Spiritualität, ökumenisch ausgerichtet, in übersichtlicher Gliederung, mit ausführlichen Literaturhinweisen, einem Personen- und einem Sachregister. Sie bietet sich sowohl für Studenten an, als auch für eine interessierte Leserschaft, die sich eingehender mit dem Phänomen Spiritualität beschäftigen will. Dabei wird spürbar, dass es nicht nur um intellektuelle Wissensvermittlung geht, sondern auch um die Perspektive, dass die Gabe der Geistesgegenwart etwas mit lebendiger Erfahrung, mit Ergriffensein und mit Leidenschaft zu tun hat, die immer wieder neu und anders zum Werden lockt.

Elisabeth Thérèse Winter